Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 122. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. Mai **1886.**

Die Branntweinsteuer im Reichstage.

Als wir in voriger Woche die Branntweinsteuervorlagen einer ernsten, vorläufigen Betrachtung unterzogen, sprachen wir die Ansicht aus, auf ihre Begründung näher einzugehen. Nachdem dieselbe indessen erschienen war, erwies sie sich als so allgemein gehalten und als inhaltlich so dürftig, daß nach den erschöpfenden über das Monopol stattgehabten Debatten keinen rechten Stoff für eine neue Erörterung der gesammten Branntweinsteuerfrage bot. Wir vertrösteten uns somit auf die Verhandlungen des Reichstags über den Prinzipalentwurf, welcher zunächst allein den Beschlüssen der Volksvertretung unterbreitet ist. Allein auch diese eben stattgehabten Verhandlungen haben unsere und wohl ebenso die allgemeine Erwartung enttäuscht; will man ihr Ergebniß in einem Worte zusammenfassen, so muß man sagen, daß zwar alle Parteien bereit sind, sich an der kommissarischen Berathung der Frage zu betheiligen, aber daß keine Partei, mit vielleicht einer einzigen Ausnahme, mit rechter Freudigkeit an die Aufgabe herantritt und an ein befriedigendes Ergebniß der Verhandlungen glaubt.

Untersucht man diese Erscheinung auf ihre Ursachen, so wird man deren mehrere finden. Zunächst kommen die höchst ungünstigen Umstände ins Spiel, unter denen gegenwärtig der Reichstag tagt. Er ist abgespannt, übermüdet, arbeitsunlustig bis zum höchsten Grade; war er in dieser Session überhaupt niemals stark besucht, so ist er jetzt fast ganz leer, die letzte Möglichkeit eines Aufschwungs wird ihm durch die ungewöhnlich heiße Temperatur dieses Frühjahrs geraubt. Man kann diesen Zustand beklagen, kann die Reichsboten heftig tadeln, aber es scheint unmöglich, jene zu ändern und diese zu bessern. In zweiter Reihe trägt dann die Reichsregierung eine erhebliche Schuld. Es ist sowohl durch die Dürftigkeit der Begründung, als auch durch den Inhalt der vom preußischen Finanzminister im Reichstag gehaltenen Rede offenbar geworden, daß sie gar kein rechtes Feuer an diese Vorlagen setzt. Ihr spukt noch immer das Branntweinmonopol im Kopfe, das nach wie vor dreimal unmöglich ist; so lange sie nicht einfür allemal auf dies ihr „Ideal" verzichtet, wird sie immer die Befürchtung wachrufen, daß es ihr nicht um die neuen Vorlagen selbst zu thun ist, sondern daß sie dieselben nur als einen Umweg benutzt, um doch an jenes ihr Ziel zu gelangen. Damit stößt sie aber alle Welt vor den Kopf und macht die großen, schon in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten vollends unüberwindlich.

In dritter Reihe stehen die Parteien als Hemmnisse. Unter den größeren derselben ist es allerdings nur die deutschfreisinnige Fraktion, welche eine unbedingt ablehnende Stellung gegen die neuen Vorlagen einnimmt. Wenigstens so weit die vorgestern im Reichstage gehaltene Rede des Abgeordneten Richter einen Schluß darauf zuläßt. Unseres Erachtens überspannte diese Rede den Bogen; sie stellte sich dem Grundsatze einer höheren Besteuerung des Branntweins streng abweisend gegenüber und das ist stark übertrieben. Wie dem aber sei, die ganze Feindschaft der deutschfreisinnigen Partei ist den Vorlagen lange nicht so gefährlich als die halbe Freundschaft der übrigen, insbesondere der konservativen und ultramontanen Partei. Die erstere ist in ihrer Begeisterung für die höhere Besteuerung des Branntweins sehr abgekühlt, seitdem das Monopol mit seinen fetten Vortheilen für den Großgrundbesitz von der Bildfläche verschwunden ist; sie hat in ihren beiden Schattirungen, sowohl der alt- wie der freikonservativen, sich recht abfällig über die gegenwärtigen Entwürfe ausgesprochen. Und Herr Windthorst sagte zwar, wie gewöhnlich, nicht Ja und nicht Nein, aber er sprach doch kühl bis ans Herz hinan und niemand wird aus seiner Rede auch nur die entfernte Wahrscheinlichkeit herauslesen können, daß die Centrumspartei mit Ja zu stimmen entschlossen ist. Möglich ist es immerhin, aber diese Möglichkeit ist vorläufig völlig unberechenbar. Ein greifbareres und wirkliches Maß von gutem Willen entwickelten nur die Redner der nationalliberalen Partei, aber auch sie sprachen noch sehr große Bedenken aus und zudem wirft diese Fraktion kein großes Gewicht in die Wagschale der Entscheidung.

Dies ist der Stand der Dinge, wie er sich nach der ersten Lesung der Branntweinsteuer im Reichstage darstellt. Ihr endgiltiges Schicksal ist danach völlig ungewiß; nur soviel kann man sagen, daß wenn nicht noch irgendwelche unerwartete Ereignisse eintreten, wenn nicht die Regierung das Mittel findet, die ultramontane Partei in dieser Frage auf ihre Seite zu ziehen, oder wenn sich nicht Fürst Bismarck mit einem Provisorium begnügt, wie es im Reichstage von freikonservativer und ultramontaner Seite angedeutet wurde, diese Session keine Regelung der Branntweinsteuer sehen wird. Es wäre am klügsten gewesen, sie nach der Ablehnung des Monopols überhaupt der nächsten Session zu überlassen.

Politische Uebersicht.

Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse neue Verwirrung hervorrufen, darf die griechische Frage wohl nunmehr als gelöst angesehen werden. Die gestern bereits mitgetheilten Abrüstungsmaßregeln Griechenlands sind so umfassend und ernst, daß der feste Entschluß desselben, des grausamen Spiels nun endlich genug sein zu lassen, über jeden Zweifel erhoben ist. Damit wäre denn auch die ganze Balkanfrage, wie sie seit dem September vorigen Jahres wieder auf der Tagesordnung gestanden hat, wieder einmal zum Abschluß gebracht. Denn die einzige Klippe, welche Rußland noch in den Weg zum definitiven Frieden zu schieben versuchte, hat Fürst Alexander von Bulgarien geschickt umgangen. Er hat den wegen des geplanten Attentats verhafteten russischen Offizier freigegeben, aber nur für die Dauer der gerichtlichen Untersuchung. Damit hat sich der Fürst im Prinzip nichts vergeben, aber er hat durch diese ebenso großmüthige als weise Entscheidung der russischen Händelsucht das Konzept verdorben. Es giebt nun — wie wir glauben, und bis auf weiteres natürlich — auf der Balkanhalbinsel keine schwarzen Punkte mehr; mit vorwiegend freudigen Empfindungen stehen wir an der Gruft der glücklich beigesetzten jüngsten Orientfrage und sagen aufrichtigen Herzens: requiescat in pace.

Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht eine Verordnung vom 24. d., in welcher bestimmt wird, daß vom 31. d. bis zum 31. Dezember d. J. **Rindvieh, Ziegen und Schafe aus Schleswig-Holstein in England, Schottland und Wales** in den für fremdes Vieh bestimmten Landungsplätzen gelandet werden dürfen, wenn durch eine amtliche Erklärung oder amtlichen Ausweis nachgewiesen wird, daß sie in Dänemark, Schweden, Schleswig oder Holstein erzeugt und gemästet sind. Die Landung von Schafen und Ziegen unterliegt der Bedingung, daß die Schafe und Ziegen mit demselben Schiffe wie das schleswig-holsteinsche Rindvieh eintreffen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause gaben am Dienstag die Linke und der deutsche Klub die Erklärung ab, sich an der Ersatzwahl für die Staatsschulden-Kontrollkommission nicht betheiligen zu wollen. Der Ministerpräsident, Graf Taaffe hatte erklärt, daß die Regierung mit den betreffenden Vorgängen nichts zu thun gehabt und keinerlei Verfügungen erlassen habe und wies unter Darlegung des Sachverhalts alle gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe entschieden zurück.

Aus London wird telegraphisch berichtet, daß sich Gladstone nach einem am Dienstag stattgefundenen Ministerrathe zu einer Audienz bei der Königin nach Windsor begeben habe.

Die italienische Regierung hat den bisher vorliegenden Nachrichten zufolge bei den letzten Wahlen zwar eine Majorität, aber eine nur geringe erzielt. Nach den jetzt aus 125 Wahlkollegien mit 485 Deputirten vorliegenden Wahlresultaten wurden 255 Ministerielle, 179 Pentarchisten und Dissidenten, 28 Radikale und eine Anzahl Abgeordnete von unbekannter Parteistellung gewählt. Es fehlen noch die Resultate aus 10 Wahlkollegien mit 23 Abgeordneten.

Der pariser „Liberté" zufolge hätte sich der französische Ministerrath mit 6 gegen 5 Stimmen im Prinzip für die Ausweisung der Prinzen ausgesprochen, doch sei über die Fassung des Gesetzentwurfs noch keine Einigung erzielt und solle die Berathung am Donnerstag fortgesetzt werden. — Man glaubt, daß die Regierung vor einer Beschlußfassung die Ansichten der Kammer in Erfahrung bringen wird. Die Bevölkerung in den Provinzen soll größtentheils nach den eingegangenen Nachrichten der Ausweisungsfrage sehr gleichgiltig gegenüberstehen. — Die französische Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen am Dienstag wieder aufgenommen. Verschiedene Anträge wurden in Erwägung gezogen, darunter einer dahin gehend, den am 24. Februar 1848 Verwundeten oder deren Familien eine Leibrente zu gewähren. Der Kriegsminister brachte die Militär-Vorlagen ein.

Der von dem Prätendenten Don Carlos gegen die Proklamirung König Alfonso XIII. von Spanien erlassene Protest hat folgenden Wortlaut:

Spanier! Die Usurpation beim Tode Ferdinands VII. wird nochmals bestätigt werden durch die Ausrufung des Sohnes meines Vetters Alfons zum Könige von Spanien. Meine Vorfahren erhoben Einspruch gegen die ursprüngliche Verletzung unserer Rechte und gegen alle folgenden Kundgebungen, wie ich es denn auch selbst that gegen den prätorianischen Akt von Sagunto, wobei ich in dieser Verwahrung von Euren männlichen Armen und Euren muthigen Herzen unterstützt wurde. Fest überzeugt, daß es außerhalb des Schutzes der rechtmäßigen Monarchie keine Beständigkeit in den Gesetzen, keine Sicherheit in den Staatseinrichtungen gibt, kämpfte ich für meine Rechte, werbe die Sicherstellung Eures Wohlergehens wieder, bis alle meine Hilfsquellen erschöpft waren. Diesen Einspruch erneuere ich heute, nicht mit den Waffen in der Hand, aber sicherlich mit einer Entschlossenheit, die nicht geringer ist, indem ich, wenn möglich, mit noch größerer Thatkraft als bei den früheren Gelegenheiten meinen festen und unveränderlichen Beschluß bekräftige, mit Hilfe Gottes meine Rechte in aller ihrer Unverletztheit aufrechtzuerhalten und mich niemals auf eine Verzichtleistung oder einen Vergleich irgend einer Art einzulassen. Meine Rechte, welche mit denen Spaniens verschmolzen sind, wurden nicht weniger mit Füßen getreten durch die Anwesenheit eines Prinzen oder einer Prinzessin, der unbewußten Werkzeuge der Revolution auf dem Throne, als durch die Ausrufung der Republik; und um sie auf die wirksamste Weise zur Geltung zu bringen, werde ich immer ohne Zögern meinen Weg verfolgen und ich werde das mir von der Pflicht vorgeschriebene Verfahren wählen. Spanier! Jahre

Georg Waitz †

Der Tod trifft die Gruppe unserer deutschen Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber bitter. Noch denken wir nach, welche Ehren wir würdig dem unersetzlichen Leopold v. Ranke erwiesen; da erhalten wir Kunde von dem Heimgang eines seiner ältesten und würdigsten Schüler: in der Nacht vom Montag zu Dienstag ist Georg Waitz in Berlin gestorben.

Auch in ihm pulsirte frisches ihstrimgisches Blut; aus unsrer Landschaft war seine Familie nach Schleswig ausgewandert und hier in Flensburg Waitz am 9. Okt. 1813 geboren. Von dem Gymnasium seiner Vaterstadt führte ihn, wie es damals häufiger Brauch war, das Studium der Rechtswissenschaft seit 1832 erst in Kiel, dann besonders in Berlin, zum Studium deutscher Geschichte. Niebuhr's „Römische Geschichte" regte frühzeitig den Kritiker in ihm an, und Leopold v. Ranke war soeben von einer großen Forschungsreise heimgekehrt, um in Berlin seine dann nie wieder unterbrochene Arbeit als Meister der Geschichtswissenschaft aufzunehmen. Es fand sich eine treffliche Schaar von Schülern gerade damals um ihn zusammen: Dönniges, Wilhelm v. Giesebrecht, Hermann von Marburg, Siegfried Hirsch, Rudolf Kupke, Adolf Schmidt von Jena, Wilmann von Münster und mit ihnen Waitz. Das war eine glückliche Grundlage zu geschichtlichen Uebungen, wie Ranke sie sich eben dachte und sie seitdem an fast allen deutschen Universitäten ins Leben getreten sind; hier in Berlin aber ging die Geschichtswissenschaft voran. Waitz gewann 1835 die Preisaufgabe über Heinrich I., welche auf Ranke's Veranlassung von der berliner Universität gestellt worden war; die resultatreiche Promotionsschrift über die sog. Ursperger Chronik zeigte im folgenden Jahre, nach welcher Seite Waitz's energischer Forschungssinn sich vorzugsweise fruchtbar erweisen würde, und so eröffnete denn Ranke die von ihm entworfenen, von seiner Schule getragenen „Jahrbücher des deutschen Reichs" 1837 würdig mit seines flensburger Schülers Monographie über Heinrich I., welche 1863 in einer neuen Bearbeitung erschien.

Der glücklichen geschichtsforschenden Kraft, welche hier in dem kaum vierundzwanzigjährigen Waitz aufging, kamen aber gerade damals begünstigende Umstände entgegen. Floß der noch von Hannover aus den großartigen von dem großen Stein überkommenen Gedanken der Monumente der deutschen Geschichte zu verwirklichen suchte, hatte zwei Folianten des Riesenwerkes seit 1826 zustande gebracht: er bedurfte einer bedeutenden Mithilfe und es konnte ihm keine bessere geboten werden als in Waitz. Dieser ging daher nach Hannover und, eingeweiht in die großen Pläne des Herausgebers, ausgerüstet mit der hier allein Ordnung schaffenden Methode, voll patriotischer Begeisterung für das große Unternehmen setzte er seine großartige Arbeitskraft ein. Keine Bibliothek und kein Archiv zwischen Kopenhagen und Lyon, zwischen Merseburg und Paris, wo er Aussicht auf bedeutsame Funde hatte, ließ er ununtersucht. Die Pertzschen Monumente vom dritten Bande ab zeugen von seiner glücklichen Arbeit. Man entfernt sich gern seines schönen Fundes über Ulfila's Leben in Paris, wo er Guizot's begeisterter Zuhörer war, und der ersten Entdeckung über germanisches Heidenthum in den Merseburger Zauberspruchen, mit deren Behandlung Jakob Grimm sich am 3. Februar 1842 in die berliner Akademie einführte.

Pertz's Berufung nach Berlin Ostern 1842 bestimmte auch Waitz's Schicksal. Er ging mit ihm: Er hörte in dem Sommersemester Schelling und verlobte sich mit dessen Tochter. Michaelis desselben Jahres ward er zum Professor der Geschichte in Kiel ernannt und so, den heimathlichen Boden wieder betretend, gewinnt er wie ein Antäus Kraft zu unmittelbarer Wirkung. Man erinnert sich dankbar, wie er seit 1846 für sein Schleswig-Holstein gewirkt hat: nicht in einem phantastischen Patriotismus, sondern in der Richtung eines Dahlmann. Die bereits 1847 erfolgte, aber erst im Spätsommer 1849 praktisch gewordene Berufung nach Göttingen konnte ihn für den Augenblick über die Verhältnisse des engeren Vaterlandes hinwegheben und sie in einer immer großartiger werdenden Lehrthätigkeit vergessen machen.

Was Ranke seit Jahren für Berlin gewesen war, das wird Waitz jetzt für Göttingen. Es gehört in die Geschichte der deutschen Geschichtswissenschaft, zu zeigen, was die göttinger Schule zu bedeuten hatte. Das unerbittliche Betonen des Sachlichen und die Strenge der Methode mußte jeden halben und schwächlichen Mitforscher zurückschrecken. So erklärt sich die Tüchtigkeit und der Weltruf seiner Schule. Daher kam es, daß er 1852 einen Ruf nach München ausschlug; aber das Interesse an der Sache ließ ihn 1858 die Mitgliedschaft der historischen Kommission übernehmen, in welche ihn König Max berief. In dem Auftrage dieser Kommission betheiligte er sich seit 1862 an den „Forschungen zur deutschen Geschichte;" aber der Gang der Dinge rief seit 1864 in ihm den schleswig-holsteinischen Patrioten wach. Es war zuletzt eine innere Nothwendigkeit, welche ihn 1875 nach Berlin führte, wo er als Pertz's Nachfolger die Schicksale der Monumente in die Hand nahm. Man liest gern in den zweiten Bande des „Neuen Archivs," wie er Pertz zu würdigen wußte; aber man hat auch an seinem unmittelbaren Wirken sofort gesehen, was der vorgeschrittenere bei der neuen Organisation der Verhältnisse vermochte.

In diesem Sammelwerke, dem seine erste und seine letzte Kraft gehört hat, in den Abhandlungen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, in dem Göttinger gelehrten Anzeiger, in den Forschungen zur deutschen Geschichte liegt jene Fülle von geschichtlichen Arbeiten, welche seinen Namen uns immer von neuem wach rufen werden. Man weiß, welche wissenschaftlichen Erörterungen seine „Deutsche Verfassungsgeschichte", von welcher seit 1844—1878 neun Bände erschienen sind, veranlaßt hat; aber schon das würde ein ebenso großes patriotisches wie wissenschaftliches Verdienst sein, daß er den merowingischen Staat als eine Fortbildung des altgermanischen gegenüber keltischen und romantischen Träumereien nachgewiesen hat! Wie erweitert sich in der dreibändigen Geschichte „Wullenwebers" (1855—56) der Rahmen einer Biographie zu einem universalgeschichtlichen Tableau! Und welche Wärme durchzieht bei aller Kühle der Forschung seine „Geschichte von Schleswig-Holstein seit 1660" (in drei Bänden, 1851—54)!

Ein großer Meister und Arbeiter in Einem hat er sich jetzt zur Ruhe gelegt, und wir freuen uns, daß der treue Patriot in Berlin seine letzte Stätte hat finden können, in dem Berlin, von wo aus die Träume seines jugendlichen Patriotismus sich erfüllt haben und wo er seinem Ranke noch einige Jahre hat nahe stehen können.

R. G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860527017/fragment/page=0001

entfernt von Euch, unter den Bitternissen der Vergangenheit zugebracht, Jahre, während welcher mein Herz immer in den von Eurer Tapferkeit und den von Euren Vorfahren unsterblich gemachten Oertlichkeiten geleht hat, haben mich die Erhabenheit einer Beständigkeit gelehrt. Auf die rührenden Kundgebungen der Treue, die Ihr mir unaufhörlich zukommen lasset, kann ich nicht besser entworten, als daß ich von neuem mit dem gegenwärtigen Empruch die unzerstörbaren, uns einander verknüpfenden Bande besiegle und Euch versichere, daß bis zum letzten Athemzuge das Leben Eures rechtmäßigen Königs Euch voll angehört.

Luzern (Schweiz), 20. Mai. Carlos.

Wie aus Belgrad telegraphisch gemeldet wird, veröffentlicht das dortige amtliche Blatt einen königlichen Erlaß, betreffend die aufgrund der Verfassung erfolgte Ernennung von 40 Abgeordneten aus dem Beamten-, Kaufmanns- und Bauernstande.

Der Präsident der südamerikanischen Republik Uruguay Bidal hat telegraphischer Meldung aus Montevideo zufolge, seine Entlassung gegeben. Die National-Versammlung hat an seiner Stelle den früheren Präsidenten, General Maximo Santos, berufen.

Nach einer kairenser Korrespondenz wird in den Kreisen der dortigen Eingeborenen, welche mit den Insurgenten im Sudan stets Fühlung hatten, an eine im Zuge befindliche Bewegung der Sudanesen gegen die egyptische Grenze fest geglaubt. Der Nil sei im Steigen begriffen und seit Monaten werde der Vormarsch der Sudanesen für diesen Monat vorausgesagt. Die Berichte des in Kairo eingetroffenen Kapitäns Stuart, der über Wadi-Halfa hinaus Rekognoszirungen vornahm, sollen konform der von Spionen überbrachten, wenig beruhigenden Nachrichten lauten.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Moskau**, 25. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittag 10½ Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Der Empfang im Kreml verlief äußerst glänzend.

* **Petersburg**, 25. Mai. Der bisherige Direktor der Kanzlei des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Lambsdorff, ist zum älteren Rath, der bisherige Vizedirektor Fürst Obolensky zum Direktor der Kanzlei ernannt worden.

* **London**, 25. Mai. [Unterhaus.] Der Antrag Labouchere's, morgen anläßlich des Derbytages die Sitzung ausfallen zu lassen, wurde mit 251 gegen 150 Stimmen angenommen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 25. Mai. Bei dem gestrigen Festmahl anläßlich des Geburtstages der Königin von England im Neuen Palais brachte S. M. der Kaiser den Toast auf die Königin aus, worauf die Musik mit einem Tusch einfiel und dann die Nationalhymne intonirte. Nach Aufhebung der Tafel verweilte der Kaiser noch längere Zeit im Neuen Palais, da er eine beabsichtigte Fahrt nach Babelsberg des Gewitters wegen aufgegeben hatte. Heute nahm der Kaiser im Beisein des kommandirenden Generals des Garde-Corps v. Pape, die persönlichen Meldungen des zum Generalstabe kommandirten Obersten Goltz, des Kommodore und Chefs des Schul-Geschwaders Kapitän zur See Stenzel, welcher mit dem Schul-Geschwader aus Westindien zurückgekehrt ist, der Obersten v. Redern und v. Trebra, des zur Leichenfeier für Ranke aus Braunschweig hier eingetroffenen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen, von Giesewald, und des Grafen von Saldern-Ahlimb entgegen und arbeitete mittags mit dem Chef des Militärkabinets. Später erhielte der Kaiser dem Gesandten Baron von dem Bruncken eine längere Audienz. Um 4 Uhr wurde der neuernannte japanische Gesandte Yajiro Sinagawa zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. — Die fast unerträgliche Hitze der verflossenen Woche war der Anlaß, daß man an die Verlegung der Residenz des Kaisers nach Babelsberg ernstlich dachte. Der Umstand, daß am Freitag die große Frühjahrsparade der berliner Garnison und am Sonntag die Eröffnung der Jubiläums-Kunstausstellung stattfanden, hatte den Kaiser bisher noch in Berlin zurückgehalten, jedoch dürfte die Uebersiedelung nach Babelsberg nunmehr nahe bevorstehen. Der dortige Aufenthalt wird vorläufig bis zum Antritt der gewohnten Sommerreise nach Ems und Gastein dauern, für welchen die Mitte der dritten Junowoche in Aussicht genommen sein soll. Ungefähr am 17. Juni wird im Ausstellungspark ein großes Künstlerfest veranstaltet werden, für welches S. M. sein Erscheinen zugesagt hat. Unmittelbar darauf wird dann die Abreise nach Ems erfolgen. Das Befinden des Kaisers ist trotz der Anstrengungen, welche mit der Theilnahme an den Festlichkeiten der jüngsten Tage verbunden waren, fortdauernd ein vortreffliches. — Prinz Alexander hat sich zu mehrwöchigem Aufenthalte nach Marienbad begeben. — Der Erbgroßherzog von Baden wird von Mitte nächsten Monats ab die Kur in Nauheim gebrauchen.

+ **Berlin**, 25 Mai. Das diesjährige Johanniter-Ordensfest, das altem Herkommen gemäß am Tage Johannis des Täufers, dem 24. Juni, begangen werden soll, wird diesmal, da seit der Einführung und Investitur des Prinzen Albrecht von Preußen als Herrenmeister der Balley, am 26. Juni 1883, kein Ritterschlag vollzogen ist, eine überaus große Zahl zu investitirenden Ritter in Sonnenburg versammeln. Während des vorigen Herbstes und in diesem Frühjahr hat Prinz Albrecht im dortigen Johanniter-Schlosse Wohnungsräume auf eigene Kosten zu seinem Gebrauch einrichten lassen. Auch sind durch Stiftungen und Geschenke, sowie durch Beschaffung einfacher Möbel in letzter Zeit die weiten, lange völlig leeren Räume wieder wohnlich geworden. Besonders schön nimmt sich der Kapitelsaal aus, dessen mittleres Fenster das Bildniß des Kaisers, nach einem Karton des Prof. Plockhorst ausgeführt, ziert. Einen weiteren Schmuck dieses Saales bildet das von Fritz Hammel gemalte Portrait Friedrich Wilhelm's IV., und das von Karl Bläser gefertigte Portrait-Relief des ehemaligen Ordenskanzlers Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode. Auch der Rittersaal hat gegen früher ein ganz anderes Aussehen erhalten. Der Uebernahme des Schlosses von der Regierung in Frankfurt hat derselbe sehr wohl ausgereicht. Die Hauptzierde des Rittersaales bildet das Bildniß des ehemaligen Herrenmeisters Prinzen Karl von Preußen, gemalt von F. Hammel.

Berlin, 25. Mai. Im Reichstage wurde heute die Generaldebatte über die Branntweinsteuervorlage fortgesetzt. Namens der Reichspartei erklärte Abg. Dr. Delbrück den Entwurf für unannehmbar, da die Steuerfälle so hoch seien, daß dabei die Industrie zugrunde gehen müsse und außerdem auch die Kontrollvorschriften unerträglich seien. Sympathisch stand der Redner dem Vorschlage des Abg. Windthorst auf Erlaß einer Nothvorlage gegenüber, wobei die Kontingentirung der Steuer vorzusehen sei. Finanzminister v. Scholz war der Meinung, daß Abg. Delbrück lediglich das Interesse der Brennereibesitzer im Auge habe, wobei die fiskalischen Einnahmen durchaus zu kurz kommen würden. Des weiteren wandte sich der Minister besonders gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Richter. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf unseren ausführlichen Bericht. Gegen die Auffassung der Nationalliberalen, welche gestern Abg. Oechelhäuser vertreten, polemisirte Abg. Rickert. Der Sozialdemokrat Bod verwarf die Vorlage, da sie sich lediglich als eine neue Belastung der Arbeiter charakterisire, während der Elsässer Zorn v. Bulach ihr im Prinzip beistimmte. Der Entwurf wurde schließlich einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen und die Anberaumung der nächsten Sitzung dem Ermessen des Präsidenten anheimgegeben.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Kanalvorlage in zweiter Lesung in einer von den Vertretern aller Parteien, mit Ausnahme der Freisinnigen, vorgeschlagenen Fassung angenommen, welche die vom Minister Maybach gegen § 1 erhobenen Bedenken beseitigt. Morgen stehen Petitionen auf der Tagesordnung.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Militär-Reliktengesetzes in derselben Fassung zugegangen, wie solcher im Jahre 1884 dem Reichstage vorgelegt wurde. Von konservativer Seite im Reichstage kündigt man schon jetzt die Wiederholung des Windthorst'schen Antrages an, den Pensionsbeitrag der Offiziere, welche bei Nachsuchung des Heirathskonsenses ein bestimmtes Privatvermögen aufzuweisen haben, solange sie nicht verheirathet sind, von 3 auf 2½ Proz. herabzusetzen.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" publizirt heute das Gesetz betreffend Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze. Dieses traurigste aller Maigesetze ist datirt vom 21. Mai 1886.

Dem Reichstage ist am Dienstag der Rechenschaftsbericht über die Ausnahmemaßregel auf Grund des § 28 des Sozial.-Gesetzes zugegangen, (kleiner Belagerungszustand), welche durch die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 20. Mai über die Stadt Spremberg und Umgebung verhängt worden ist. Nachdem derselbe vorliegt, werden sich alle Industrieritäte auf gleiche Maßregeln vorbereiten müssen. Nach § 28 des Sozial.-Gesetzes ist die Anwendung der dort erwähnten Maßregeln gerechtfertigt, sobald die sozialdemokratischen Bestrebungen den betreffenden Ort mit Gefahr für die öffentliche Ordnung bedrohen. Aus dem vorliegenden Berichte ist ersichtlich, unter welchen Voraussetzungen die Regierung eine solche Gefahr als vorhanden erachtet. Der Bericht konstatirt zunächst, daß die sozialdemokratische Partei unter der zahlreichen Arbeiterbevölkerung der Stadt Spremberg seit längerer Zeit viele Anhänger hat, daß dieselben durch eine feste Organisation unter einem Parteiführer und mehreren Vertrauensmännern zusammengehalten werden und mit den Gesinnungsgenossen in anderen Städten der Provinz in enger Verbindung stehen. Die Verbreitung sozialdemokratischer Flugblätter wird dort in erheblichem Umfange und „systematisch" (was heißt das?) betrieben. Seltsamer Weise wird zur Rechtfertigung einer im Mai 1886 verhängten Maßregel konstatirt, daß „die sozialdemokratischen Bestrebungen bereits in früheren Jahren bei mehreren Anlässen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht unter den Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise hervorgetreten sei." Im Sommer 1883 seien nach Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung, in welcher Hasenclever gesprochen, gegen die Behausung des Bürgermeisters, der die Versammlung aufgelöst hatte, „Gewaltthätigkeiten" verübt worden! Im Frühjahr 1885 ist zwar in Spremberg nichts dergleichen geschehen; aber von Zürich aus gelangte an mehrere Einwohner eine Nummer des „Sozialdemokrat", in welcher ein „Eingesandt" behauptete, im Polizeigewahrsam von Spremberg sei ein Verhafteter durch den Polizeiwachtmeister Sommer zu Tode gepeitscht worden; der Kreismedizinalbeamte habe demnächst wissentlich eine falsche Todesursache attestirt! Nach diesen Präliminarien kommt nun die Hauptanklage: nämlich wegen „schwerer Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch die sozialdemokratische Bevölkerung." Und nun folgt die bekannte Erzählung von den etwa 50 Gestellungspflichtigen, welche nach Beendigung der diesjährigen Musterung unter Absingung der sog. Arbeitermarseilleise und unter Vortragung einer rothen Fahne durch die Straßen gezogen seien. Die „rothe Fahne" war dadurch hergestellt, daß „einer aus dem Haufen ein rothes Tuch an einen Stock gebunden hatte und mit demselben in die Höhe hielt." Der Polizeisergeant Hubrich wollte die „Fahne" entfernen, wurde beschimpft und als er einen der Excedenten verhaften wollte, thätlich angegriffen, worauf er von der Waffe Gebrauch machte und mehrere der Excedenten verwundete. Nichtsdestoweniger spricht die Denkschrift von der „bedrängten Lage" des Polizeisergeanten, aus welcher derselbe durch den Landrath, den Bürgermeister, die herbeigerufenen Gendarmen und städtische Polizeibeamte befreit worden sei. Am Abend desselben Tages hätten sich die „Unruhen" erneuert, indem sich vor einem Hause, in welchem sich der Polizeisergeant befand, „größere Menschenmengen" ansammelten, welche drohten, an ihm Rache für die verwundeten Personen zu nehmen. Noch ernster habe sich der Exceß am folgenden Tage (1. Mai) gestaltet, wo sich „eine nach Hunderten" zählende Menge auf dem Marktplatze versammelte, aber von den städtischen Polizeibeamten" auseinander getrieben wurde, wobei diese 15 Excedenten verhafteten. Offenbar war diese „nach Hunderten zählende Menge" sehr friedfertig, wenn sie sich von einigen städtischen Polizeibeamten auseinander treiben ließ. „Diese Excesse," sagt der Bericht, „erscheinen um so bedenklicher, als dieselben bei Gelegenheit der Militärersatzaushebung stattgefunden haben." Nach angeblich zuverlässigen Privatmeldungen aus Spremberg sind diese „Excesse" dadurch veranlaßt, daß der Polizeisergeant Hubrich bei der Musterung die jungen Leute mit „Du" und „dummer Junge" anredete; eine Behauptung, worüber man wohl aus der gerichtlichen Verhandlung gegen die Excedenten näheres erfahren wird. Den Behörden scheint davon nichts bekannt zu sein. Die offizielle Denkschrift zieht aus dem Vorhergehenden folgenden Schluß: „Nach diesen Vorgängen ist nicht zu bezweifeln, daß die sozialdemokratische Bewegung in Spremberg, deren auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen schon, wie oben erwähnt, seit längerer Zeit in der Arbeiterbevölkerung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise sich erkennbar gemacht hatten, neuerdings einen gewaltthätigen Charakter angenommen hat und dadurch die öffentliche Sicherheit bedroht." Ueber den Umfang der Maßregel wird nur bemerkt, dieselbe sei auf den Gemeindebezirk Slamen und den Gutsbezirk Kolonie Heinrichsfeld ausgedehnt worden, „da diese Ortschaften in örtlichem Zusammenhange bezw. in unmittelbarer Nähe der genannten Stadt liegen und ihre zum großen Theile der sozialdemokratischen Partei angehörigen Einwohner in engster Verbindung mit den Bewohnern von Spremberg stehen."

Bei der Bildung der Branntweinsteuerkommission wird in Anbetracht der besondern Umstände die Neuerung eingeführt werden, daß neben den ordentlichen gleich noch Ersatzmitglieder ernannt werden, in der Hälfte der Anzahl der ersteren. Die nationalliberale Fraktion wird in die Kommission die Abgg. Buhl, Oechelhäuser, Scipio und Struckmann entsenden. Die freisinnige Partei ist durch die Abgg. Dr. Barth, Broemel, Dr. Meyer (Halle), Rickert, Dr. Witte vertreten. Ferner gehören der Kommission an 6 Deutschkonservative: v. Wedell-Malchow, Graf v. Kleist-Schmenzin, Uhden, Dr. Frege, Frhr. v. Mirbach, Staudy; 2 Reichspartei: Dr. Delbrück, Gamp; 8 Centrum: Graf v. Hompesch, Roß, Dr. Moßler, Spahn, Dieden, v. Kehler, Graf v. Chamaré, Graf v. Strachwitz; 1 Pole: v. Mycielski und 2 Sozialdemokraten: Heine und Kayser. Zum Vorsitzenden ist Graf v Hompesch in Aussicht genommen.

Die Vorstellung des baierischen Ministeriums an König Ludwig in Sachen der Kabinetskasse soll nach dem „Münch. Fremdenbl." nochmals erneuert werden, und wenn dieselbe dann wieder unbeantwortet bliebe, würde das Ministerium demissioniren.

---

* **Stuttgart**, 25. Mai. In einem Handschreiben, datirt Nizza, den 19. Mai, spricht der König dem bisherigen kommandirenden General v. Schachtmeyer seinen Dank für seine ausgezeichneten und treuen Dienste aus und hofft, daß dem General noch viele Jahre der Ruhe und ungestörter Gesundheit beschieden sein werden. Der König wünsche dem scheidenden General ein besonderes Zeichen seiner wohlwollenden Gesinnung zu geben und lasse zu diesem Zwecke sein Bild anfertigen, welches dem General nach der Vollendung sofort zugehen werde.

* **Karlsruhe**, 25. Mai. Der Erbgroßherzog, der sich von Tag zu Tag sichtlich erholt, wird im Laufe des kommenden Monats eine längere Badekur in Bad Nauheim unter Leitung des dortigen Arztes Dr. Gröbel beginnen.

* **München**, 25. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm in der heutigen Abendsitzung das Finanzgesetz ohne weitere Debatte in definitiver Abstimmung einstimmig an.

Halle, den 26. Mai.

Landeskirchlicher Vereinstag.

Gestern abend wurde der sechste Vereinstag hier eröffnet. Um 6 Uhr tagten Deputirte der Vereinsvorstände im kleinen Saale des Stadtschützenhauses, um über das Präsidium und andere Vorlagen zu berathen, worüber der ersten Hauptversammlung Mittheilung gemacht werden wird. Ein Ortsausschuß war am Bahnhof eingerichtet, die Ankommenden zurechtzuweisen und die Mitgliedskarten auszugeben. Um 8 füllte sich der große Saal des Stadtschützenhauses mit gegen 150 Gästen, welche bereits der gestrige Tag hergeführt hatte; der heutige wird eine größere Zahl erst nachfolgen lassen. Die Mehrzahl gehörte der Provinz Sachsen und Brandenburg an; auch die Prov. Preußen war vertreten. Im Auftrage des Provinzialvorstandes und des Ortsausschusses begrüßte Hr. Superintendent D. Förster die Anwesenden. Er gab einen gedrängten Rückblick über die Entstehung der Landeskirchlichen Vereinigung im Oktober 1877 und die fünf früheren Vereinstage (Magdeburg 1878, Potsdam 1880, Erfurt 1881, Berlin 1882 und 1884), welche eine neue Kräftigung und Klärung erkennen ließen, obgleich die äußere Lage der Landeskirche und die maßgebenden Richtungen ihr wenig Gunst entgegengebracht hätten. Die Themata des bevorstehenden sechsten Vereinstages entsprechen der Bedeutung Halle's, welches immer als echt evangelische Stadt die protestantische Entschiedenheit und Treue bekundet, wie es andererseits als ehrwürdige Schulstadt die evangelische Volksschule hoch gehalten habe. Wenn auch die Zukunft nicht hoffnungsreich vor uns liegt — so schloß der Redner — wir können sagen, daß wir treue Freunde des Staates und Förderer der Verfassung der evangelischen Kirche gewesen sind und ihre stetige, gesunde Fortentwickelung auf dem Boden dieser Verfassung wollen. Die Geschichte der letzten 9 Jahre bestätigt dies ebenso wie die Richtigkeit der Grundsätze unseres Statutes. Wir warten nicht auf Dank, und suchen ehrlich und treu unsere Pflicht zu thun trotz Gunst oder Ungunst der Zeiten, weil wir wissen, die Zukunft der evangelischen Kirche ist nicht abhängig von Parlamenten und Politiken, — staatlichen oder kirchlichen, sondern sie liegt in höheren Händen. — Mit der Hoffnung, daß auch der sechste Vereinstag diese Zuversicht bekräftige und daß seine Verhandlungen gelegnet sein mögen, hieß der Redner die Anwesenden willkommen.

Meteorologische Station.

	25. Mai 10 U. abs.	26. Mai 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	751,8	750,5
Thermometer Celsius . . .	+ 13,9	+ 13 2
Relative Feuchtigkeit . . .	85 %	75 %
Wind.	SO 1	SO 1

6 U. früh. Thaupunkt u. d. R. H. + 9,5.

Wasserwärme der Saale zwischen 15 u. 16 Gr. R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

25. Mai 8 U. morgens. Der höchste Luftdruck befand sich über dem südl. Theile des Beobachtungsgebietes, der niedrigste über dem Nordseegebiet. Zu Mitteleuropa war trübes Wetter eingetreten mit ausfrischenden Südwestwinden, die Temperatur war allerwärts gestiegen, theilweise unter die normale. Ueber Deutschland und Oesterreich hatten sich gewitterige Gewitter mit starken Niederschlägen entladen. Haparanda 756 + 7 Nordost leicht Regen, Moskau 760 + 11 Nordwest still wolkenlos, Hamburg 757 + 16 Südwest frisch wolkig, Wien 762 + 15 West schwach wolkig, Riga 762 + 17 Südwest still wolkenlos, Paris 762 + 12 Südwest schwach bedeckt.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

-n. Hamburg, 26. Mai. Das über der nördlichen Nordsee liegende Minimum zeigt die Tendenz einer Fortbewegung nach Finnland, sodaß zunächst noch wolkiges, doch meist trockenes Wetter mit wenig veränderter oder etwas steigender Temperatur zu erwarten ist.

---

* **Catania**, 25. Mai. Die Eruption des Aetna nimmt zu; in der letzten Nacht wurde wiederholt heftiges unterirdisches Getöse vernommen. Der durch die vereinigten Krater gebildete Kegel hat eine Höhe von 200 m, der Durchmesser des Kraters beträgt 250 m. Die Lava fließt sehr reichlich und ist nur noch 5 km von den Häusern entfernt, der bisher angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Die Gewitter am 24. Mai.

* Halle, 26. Mai. Ueber die vorgestrigen Gewitter gehen uns heute noch weitere Nachrichten zu: Bei Biendorf (Anhalt) wurde durch den wolkenbruchartigen Regen der Bahndamm beschädigt, auch sind verschiedene Telegraphenstangen gebrochen. Im Orte selbst hat das Wasser so hoch gestanden, daß es in die Viehställe eingedrungen. — In Dessau wurde der Schuhmacher Hartmann, welcher seinem Bruder beim Fischen helfen wollte, vom Blitz getödtet, ein Offizierburiche schwer betäubt; ferner schlug der Blitz in 5 Häuser ein, ohne indeß größeren Schaden anzurichten. — In der Richtung von Zahna nach Külso hin hat der Hagel Verwüstungen angerichtet, hingegen in der Richtung nach Marzahna hin — in Marzahna, Zahmo u. a. Orten — soll der Blitz 8mal eingeschlagen und theilweise gezündet haben. Auch ein Handwerksburiche wurde vom Blitz getödtet. — In der Umgegend von Wittenberg wurde durch das Gewitter viel Schaden gethan. In der Stadt wurden 3 kalte Schläge beobachtet. Bei Teuchel wurde eine Windmühle vom Blitz getroffen und innerlich zerstört, sodaß sie abgetragen werden muß. Auf einer Ziegelei bei Teuchel wurden mehrere Arbeiter betäubt und einer von ihnen biß sich vor Schreck die Zunge durch. In Pannigkau wurden dem Gastwirth Weise 2 Kühe im Stall erschlagen, bei Dabrun wurde der Schäfer mit seinem Hunde und einer Anzahl Schafe getödtet und in Pratau tödtete der Blitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860527017/fragment/page=0002

die junge Frau des Zimmerers Boas, die im vorgerückten Grade guter Hoffnung war, während ein Kind, das sie auf dem Arm trug, nicht verletzt wurde; und fast aus allen umliegenden Dörfern werden Blitzschläge gemeldet, die zum Theil die getroffenen Gebäude eingeäschert haben. — Aus Torgau heißt es: Das Gewitter hat im hiesigen Kreise verschiedentlich durch Blitzschläge Schaden angerichtet. — In der Kirche zu Döbern wurde u. a. die Orgel durch Blitzschlag zerstört. In Wildschütz brannte die Scheune des Oekonomen Jahne nieder, auch wurde dort eine Kuh erschlagen.

In Altersleben bei Arnstadt hat, wie die Thüringer Ztg. meldet, ein niedergegangener Wolkenbruch großen Schaden angerichtet, mehrere Personen sind verunglückt, verschiedene Häuser sind vom Wasser niedergerissen, zahlreiche Aecker sind verwüstet. Einige hundert Stück Vieh kamen in dem Wasser um. — Ueberhaupt wurde die Gegend von Erfurt ziemlich stark heimgesucht. Bei Kranichfeld verhagelte strichweise das Getreide völlig, außerdem ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der bald die Gegend überschwemmte und alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit fortriß. Mit genauer Noth konnte an tief gelegenen Stellen das Vieh gerettet werden. Ferner hagelte es in der Gegend von Achelstädt, Kirchheim und Büllersleben stark. Die Gera, welche um 4 Uhr nachmittags noch ruhig und klar dahinfloß, war schon um 6 Uhr in einen schnell dahin schießenden Strom verwandelt, welcher Holzstöße, Strohberge, Schweine, Hasen, Hunde ꝛc. mit sich führte. — Ueber eine bei Wetzlar aufgegangene starke Windhose ist schon im größten Theile der Auflage gestriger Nr. berichtet.

Aus Teuchern schreibt unser ⊥-Korrespondent vom 25. d.: Eine Schreckensnacht liegt hinter uns, wie sie wohl noch keiner von den Bewohnern der Stadt und Umgegend erlebt hat, eine Nacht, welche viel Unheil gebracht hat. Nach den überaus heißen letzten Tagen zog sich am gestrigen Abend ein Gewittergewölk zusammen, das Schweres befürchten ließ. Von 9 Uhr ab entluden sich denn auch mehrere schwere Gewitter über Teuchern, die eine solche Wassermasse mit sich führten, daß ein großer Theil der Stadt unter Wasser gesetzt wurde und vielen Menschenleben Gefahr drohte. Um 11 Uhr mochte die Gefahr am größten sein. Trompetensignale riefen die Rettungsmannschaften der Feuerwehr und manchen Freiwilligen in die bedrohten Straßen und Häuser. Die Wassersnoth war so plötzlich gekommen, daß aus vielen tiefer gelegenen Häusern die Kinder nur mit Mühe gerettet werden konnten. Ebenso war es schwierig, das Vieh in Sicherheit zu bringen, was aber in Teuchern überall gelungen ist. Es erscheint fast wunderbar, daß bei der großen Gefahr, die wesentlich durch die herrschende Dunkelheit vermehrt wurde, nur der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist. In dem etwa 10 Minuten thalaufwärts gelegenen Schortau gerieth nämlich ein älterer Mann, Namens Rößler, beim Ueberschreiten des Baches in die reißende Flutt und wurde von derselben bis dicht vor Teuchern mit fortgerissen, wo an einer einzeln stehenden Eiche der Leichnam noch am Abend vorgefunden wurde. Heute früh ist eine große Menschenmenge auf den Beinen, um die Unglücksstätten zu sehen. Der größte Schaden ist am „Grünen Wege" und dem sich daranschließenden Theile der Bahnhofsstraße verursacht. Dort sind 2 Häuser eingestürzt und verschiedene andere mehr oder weniger beschädigt. Außerdem sind eine ganze Anzahl von Wohnungen für längere Zeit unbewohnbar geworden. — Die Beschädigungen in den Fluren lassen sich noch nicht übersehen. Zwei größere Handelsgärtnereien bieten einen traurigen Anblick dar: Die Beete, welche gut bearbeitet gestern noch einem erquickenden Regen entgegenharrten, sind nun mit Schlamm bedeckt. Außer Teuchern hat auch dessen Umgebung stark gelitten. In einigen Ortschaften — Unternoffa, Wernsdorf, Cössein — haben die Leute nur mit Mühe das Leben gerettet. Die Wassermassen kamen eben zu plötzlich. Aus dieser Erscheinung ist mit Sicherheit zu schließen, daß Wolkenbrüche niedergegangen sind. Es wird berichtet, daß dies zwischen Crössuln und Göbitz geschehen ist, und auch in unmittelbarer Nähe der Stadt an der Rittergutsziegelei beweisen das die tiefen Löcher, welche in den Weg gerissen worden sind. — Wie viele Familien obdachlos geworden sind, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls wird aber der Wohlthätigkeit ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet. Vielleicht darf man sich der Hoffnung hingeben, daß auch von außerhalb Gaben zur Linderung der Noth gespendet werden.

Aus Weißenfels berichtet unser —v-Korrespondent: Gestern abend gegen 9 Uhr brach über unsere Stadt ein furchtbares Unwetter herein. Seinen Ursprung nehmend aus einem in der Gegend von Prittitz herabgegangenen Wolkenbruch, der die Dörfer Prittitz, Plennschuh, Plotha und Umgegend schrecklich verheert hat, entlud das Unwetter sich bei uns durch ein 1½ Stunden andauerndes Gewitter und sendete solche Wassermassen herab, wie sie seit 1839 unsere Stadt nicht überflutet haben. Der sonst gemüthliche Greißelbach überschwemmte Straßen und Gärten der westlichen Stadttheile, schwemmte Brücken hinweg und richtete namentlich in der Schuhwaarenfabrik von Wittwe Seiler Schaden an, der wohl nach Tausenden von Thalern zu berechnen ist. Heute vormittag war noch die Feuerwehr beschäftigt, aus den Kellerräumen des Progymnasiums, des Ständehauses und der Schlegel'schen Selterwasserfabrik die eingedrungenen Gewässer mittels Spritzen zu entfernen. Da des Mondscheins wegen nur die sogenannten Richtelaternen — an den Ecken der Straßen und manchmal in der Mitte derselben eine solche — brannten, so boten die von den oberen Stadttheilen mit fußhohem Wasser erfüllten Straßen der Unterstadt ein schaurig schönes Bild, das wohl den mit der Eisenbahn angekommenen Fremden unvergeßlich bleiben wird. In Prittitz sind mehrere Häuser vernichtet und mehrere Familien haben ihren ganzen Besitz eingebüßt, in Plotha sind eine Menge Schweine ertrunken. Nachrichten aus den daranangrenzenden Dörfern fehlen noch. Das neue zweite Geleise auf der Strecke Weißenfels-Prittitz-Zeitz mußte gesperrt werden.

Gerichtsverhandlungen.

□ **Herzberg**, 25. Mai. Vom Schöffengericht wurde u. a. ein hiesiger gutgestellter Ackerbürger zu 4 Wochen Haft verurtheilt, weil er einen Hundertmarkschein, den ein Kaufmannslehrling verloren, auf der Straße aufgehoben und unterschlagen hatte.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

v- **Weißenfels**, 25. Mai. Der Kreisausschuß hat der Arbeiterkolonie Spaa aus Kreismitteln einen Zuschuß von 1000 M. gewährt. — Da die Frevler, welche in der Nacht zum 3. d. eine große Anzahl Linden am Markwerbener Wege vernichtet haben, noch nicht entdeckt worden sind, haben mehrere Privatleute außer der bereits auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzten Belohnung von 50 M. noch 100 M. Prämie zu gleichem Zwecke bestimmt.

** **Torgau**, 25. Mai. In Ergänzung des Berichtes in Nr. 120 der „Saale-Ztg." über das hiesige Konzert am Bußtage fügen wir noch hinzu, daß jene Dame, welche besonders in der Blumenschen Arie mit ihrem herrlichen Alt die Zuhörer entzückte, ein Frl. Clauß aus Dresden, Schülerin des Hofopernsängers Hildach, sich ganz der Kunst zu widmen und als Konzertsängerin aufzutreten gedenkt. Nach den Leistungen in jenem Konzert zu schließen, wird es ihr gelingen, zu den hervorragendsten Künstlern gezählt zu werden.

△ **Torgau**, 25. Mai. Die Leiche des am Sonnabend in der Elbe beim Baden ertrunkenen Soldaten ist heute früh von Fischern an einer Buhne aufgefunden und mit allen militärischen Ehren begraben worden. — Ein auf Probedienstzeit kommandirt gewesener Zugführer hatte die Aufgabe erhalten, 8 Tage lang durch Befahren der Strecke die Bahn ordentlich kennen zu lernen. Derselbe soll auf offenem Bremersitz gesessen haben und ist, wahrscheinlich vom Hitzschlage getroffen, gestern mittag von dem Zuge in der Nähe des Familienhauses am Schwarzen Bär herab auf das Geleis gefallen und überfahren worden. — Die 2. Auktion von Graditzer Gestütpferden (sog. Krüppelauktion) findet am 11. Juni 12 Uhr auf dem Königl. Gestüthofe Döhlen bei Torgau statt. Es gelangen ca. 18 Stück ausgereifte Mutterstuten und Fohlen verschiedener Jahrgänge zur Versteigerung. Bekanntlich befindet sich öfter noch manches brauchbare Werth unter dem Material dieser Auktion. — Zu dem heute hier abgehaltenen Remonte-Markt waren 27 Pferde zum Verkauf gestellt, aber nur eines wurde angekauft.

!×! **Kölleda**, 25. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung anstelle des Magistrats-Assessors Hrn. Reineke, dessen Wahlperiode mit Ablauf dieses Jahres endet, den seitherigen Stadtverordneten Hrn. Rentner Voigt fast einstimmig zum Magistrats-Assessor gewählt.

K. **Schulpforta**, 24. Mai. Der zum 341. Stiftungsfeste (21. Mai) herausgegebene Jahresbericht der kgl. Landesschule Pforta enthält als Beilage: Kampf und Kampfschilderung bei Homer, ein Beitrag zu den Kriegsalterthümern, von Oberlehrer Dr. Franz Albracht. An der Anstalt wirkten außer dem Rektor Prof. Dr. Volkmann 6 Professoren, 2 Oberlehrer, 3 Adjunkten, 2 Hilfslehrer, 4 technische Lehrer. Anstelle des ersten Oberlehrers Dr. Dieck, welcher an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen wurde, trat in das Lehrerkollegium ein Dr. Max Hoffmann und als Hilfslehrer Dr. Wahle. Die Schülerzahl betrug am 1. Febr. 1886 182. Mit dem Reifezeugniß verließen Michaelis v. J. 3, Ostern 21 Schüler die Anstalt. Vom 3. bis 6. Mai besuchte Hr. Geh. Oberregierungsrath Prof. Dr. Bonitz und am 19. Sept. Hr. Prof. Dr. Euler die Landesschule. Am 21. Nov. hielt der Adjunkt Dr. Hoffmann das allgemeine Ecce für 18 ehemalige Zöglinge der Anstalt. — Mit Genehmigung des kgl. Provinzial-Schulkollegiums erfolgte der Schulschluß bereits am 7. April. Veranlaßt wurde diese Maßregel durch die Nothwendigkeit, wegen der seit Monaten herrschenden Diphtherie eine durchgreifende Desinfektion des ganzen Schulhauses vorzunehmen bezw. einen vollständig neuen Anstrich der Gebäude herzustellen.

Ψ **Kelbra**, 25. Mai. Neben der Stadt Kelbra liegt das Dorf Altendorf, welches nach der Einwohnerzahl größer ist als die Stadt. Vielfache Beziehungen der beiden Gemeinden zu einander, besonders aber die überaus verwickelten Flurverhältnisse der Gemarkung haben es seit langen Jahren wünschenswerth erscheinen lassen, die Gemeinde Altendorf mit der Stadt Kelbra zu vereinigen. Bisher sind indeß die darauf hinzielenden Versuche gescheitert, bis in diesen Tagen an den zuständigen Stellen die Einverleibung beschlossen worden ist. Damit sind nunmehr vielfache Differenzen für immer beseitigt worden, denn die späteren Verhandlungen über die besonderen Bedingungen werden hoffentlich zu beiderseitigem Einvernehmen führen, wenn im Prinzipe die Incorporirung beschlossen ist.

— Der Pfarrer Karl Friedrich Albert Glaser in Wahldorf ist zum Superintendenten der Diözese Neuhaldensleben, der Oberpfarrer Otto Grunewald in Liebenwerda zum Superintendenten der Diözese Liebenwerda, der Oberpfarrer Alexander Johann Leopold Emil Christian Langguth in Tangermünde zum Superintendenten der Diözese Tangermünde, der Oberpfarrer Rudolf Ernst Maximilian Wendelson in Mansfeld zum Superintendenten der Diözese Mansfeld, der Oberpfarrer Karl Julius Meyer in Belgern zum Superintendenten der Diözese Belgern, der Pfarrer Georg Theodor Oelze in Iden zum Superintendenten der Diözese Werben, der Pfarrer Johannes Traugott August Theodor Opitz in Elsterwerda zum Superintendenten der Diözese Elsterwerda ernannt.

— Dem Oberlehrer Johannes Mänß am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ist das Prädikat Professor beigelegt. Der Wahl des Oberlehrers am Gymnasium in Eisleben, Prof. Dr. Karl Friedrich Ernst Knaut, zum Direktor des König Wilhelms-Gymnasiums in Magdeburg ist die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

— Dem Provinzialausschuß für innere Mission in der Provinz Sachsen sind der H. Z. zufolge durch Allerh. Erlaß vom 30. März die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß wegen Ausgabe von 800,000 M. 4prozentiger Anleihescheine des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen. Die Mittel sind zur Abtloßung der Restkaufgelderschuld für die Grundstücke der Provinzial-Irrenanstalt Altscherbitz, ferner zur Vollendung des Neubaues der genannten Anstalt sowie zur Vollendung der Um- und Neubauten bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben und zum Neubaue des sog. alten Baues mit Thurm bei der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Groß-Salze bestimmt.

H. **Bernburg**, 25. Mai. Se. H. der Erbprinz wird morgen hier eintreffen und sich zum Besuche des Staatsministers von Krosigk nach Schloß Gröna begeben und auch dem hiesigen Krankenhause einen Besuch abstatten.

— Der mit einem Stammkapital von 1½ Millionen Mark arbeitende Chemnitzer Vorschußverein ist infolge schwerer Verluste zur Liquidation genöthigt. Die Deckung dieser Verluste erforderte die Abschreibung fast aller Stamm-Einlagen bis auf den Betrag von 35,558 M.

— Der flüchtig gewordene Bankier Bremer aus Seesen wird jetzt seitens der Staatsanwaltschaft in Holzminden steckbrieflich verfolgt.

— Großes Aufsehen erregt in Chemnitz eine Massenvergiftung infolge des Genusses von giftigem gehacktem Rindfleisch. Wie am 25. d. amtlich gemeldet wird, sind 31 Personen betroffen. Ein Kind ist gestorben. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Vermischtes.

— [An die Söhne Ranke's] richtete, wie schon mitgetheilt, anläßlich des Ablebens des großen Historikers auch die Kaiserin ein Beileidstelegramm. Dasselbe lautet:

Baden, 24. Mai.

„Der Schmerz über den Verlust Ihres Vaters wird ein allgemeiner. Ich möchte sagen, ein patriotischer sein! Wem so bergünnt war, im Dienst der Wissenschaft Licht und Wahrheit zu verbreiten, lebt im Andenken der Zeitgenossen und der Nachwelt fort. Aber für die Hinterbliebenen ist der Verlust schwer zu tragen. Gott helfe Ihnen immerdar. Augusta."

Der Kronprinz sandte folgendes Telegramm:

Neues Palais, 24. Mai.

Sie wissen ebenso wie Ihre Geschwister, daß mich aufrichtige Verehrung und herzliche Anhänglichkeit von Jugend auf für Ihren Vater beseelte, weshalb ich jetzt, wo er uns genommen ward, mich der tiefen Trauer anschließe, welche die Seinigen erfüllt. Sein Name bleibt unvergänglich in den Annalen der Wissenschaft, wie das Andenken an Ihn von Allen stets hoch in Ehren gehalten werden wird, die Ihm nahe standen.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Der Erbprinz von Meiningen schrieb in seinem Telegramm:

Charlottenburg, 25. Mai.

„Tief ergriffen von dem Hinscheiden Ihres großen Vaters, in dem der Nation ein Stern, der Wissenschaft der Welt eine Leuchte erlischt, spreche ich Ihnen herzliches Beileid aus. Bitte Nachricht, wann und wo Trauerfeier. Bernhard."

— [Der Senat der freien Stadt Bremen hatte den Historiker Ranke und Waitz noch kurz vor deren Ende eine Spende vom edelsten alten Rheinwein des Bremer Rathskellers als Erquickung zugeschickt.

— [Eisenbahnunglück.] Im Bahnhofe von Mol in Belgien fand am 24. d. ein Zusammenstoß zwischen dem 6 Uhr morgens von Antwerpen abgehenden Personenzug und einem Güterzuge statt, der vorausgefahren war und Platz machen wollte. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert, zwei Personen getödet und mehrere verwundet.

— [Adelina Patti] wird im nächsten Monat sich mit dem Tenoristen Ernesto Nicolini ehelich verbinden.

— [Cholera.] In Bari kamen vom 24. bis 25. Mai mittags, 8 Cholerazerkrankungen vor, in Venedig 19 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

+ [Personalien.] Die Vermählung der verwittweten Gräfin Schleinitz mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter am Hofe zu Petersburg, Grafen von Wolkenstein-Trostburg wird am 14. Juni, dem zweiten Pfingstfeiertage, stattfinden. Ursprünglich sollte die Trauung in Dresden vollzogen werden, doch ist davon wieder Abstand genommen worden, nachdem am berliner Hofe der Wunsch ausgesprochen war, daß einzelne Mitglieder der Königlichen Familie, darunter die Frau Kronprinzessin, der kirchlichen Einsegnung beizuwohnen wünschten. Demnach wird Probst Aßmann die Trauung in der katholischen St. Hedwigskirche zu Berlin vollziehen. — Der Reichsoberhandelsgerichtsrath a. D. Voigt ist am 22. d. im Alter von 84 Jahren in Hamburg am Herzschlage gestorben. — In Paris ist am 24. d. der Maler Karl Pierre Daubigny gestorben. Derselbe war der Sohn des berühmten, vor acht Jahren gestorbenen Malers Charles François Daubigny und am 9. Juni 1846 zu Paris geboren. In der Schule seines Vaters herangebildet, machte er schon seit dem Jahre 1863 seinen Namen durch Landschaften aus der Normandie, Picardie und Bretagne, sowie aus dem Walde von Fontainebleau bekannt und wurde wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet. —

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 25. Mai. Die Haltung der Börsen war gestern fest. Auch heute meldete Wien „günstig", doch zeigte die hiesige Börse zwar meist höhere Notirungen, aber, wie bereits telegraphisch gemeldet, eine nur wenig feste Tendenz. Zu den hohen Kursen machte sich Verkaufslust geltend, infolgedessen sich die Notirungen nicht lange auf dem Anfangsstande behaupten konnten. Das Geschäft entwickelte sich nicht so lebhaft als in den letzten Tagen; einige Umsätze für nächsten Monat finden bereits statt. Credit- und Diskonto-Kommandit waren zeitweise lebhafter, Berliner Handelsgesellschaft und Darmstädter fest. Inländische spekulative Bahnen ruhig und wenig verändert, nur Mecklenburger billiger. Franzosen auf die Einnahmen niedriger, während diejenige der Lombarden auf den Kurs derselben günstig wirkte. Eisenbahn- und Bergwerkswerthe fest und besser. Große russische Bahnen schwächer. Für Montanwerthe hielt das Angebot an, besonders Laura matt. Russische Anleihen konnten die steigende Bewegung fortsetzen; auch Ungarische Goldrente, Egypter und Italiener waren fest. Im späteren Verlaufe erfuhren die Kurse ungarnd von allerlei unbestätigten Gerüchten weitere Abschwächungen, ohne daß sich indessen die hinsichtlich dauernd zu besseren vermochten. Kreditaktien und Kommandit lagen schwach, während Handels- und Deutsche Bankaktien auf behaupteten. Auch bei inländischen Eisenbahnaktien-Markt waren Mainzer bevorzugt; österreichische und schweizer Transportwerthe fanden geringe Beachtung. Russische Goldanleihen waren nachlassend. Ungarische Goldrente begegnete fortgesetzt lebhafter Nachfrage. Montanwerthe unhaltend offeriert, für Dortmunder trat das Realisationsbedürfniß vorübergehend ziemlich dringend auf. — Mit dem gestern eingetretenen wohlthätigen Umschwung im Wetter ist der Produktenbörse ein nicht zu unterschätzendes Motiv für die Baisse in Getreide hinzugekommen, und da die Realisationskäufe fortdauern, andererseits aber die Zurückhaltung auf seiten der Käufer nur noch größer geworden, erscheint es sehr erklärlich, daß der Handel in Weizen und in Roggen erst unter weiteren beträchtlichen Preisreduktionen zu einigen Regalaräufen gelangte. Auch Hafer ist nur bei ermäßigten Forderungen verkäuflich gewesen. Rüböl wurde sehr vernachlässigt und wenige Abschlüsse gelangen erst, als man seitens erheblich schlechterer Gebote folgte. Für Spiritus war die Kaufsluft entschieden schwach, es hat daher, trotz entgegenkommender Anerbietungen der Terminhandel eine Grenzen nicht überschritten.

* **Petersburg**, 25. Mai. (Telegr.) Die Nationalbank übernahm 20 Millionen Mark Moskau-Kursk zweite Obligationen.

* **Wien**, 25. Mai. (Telegr.) Die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft kündigt die Annahme einer 4prozentigen Prioritäts-Anleihe im Betrage von 20 Millionen Mark deutscher Reichswährung behufs Einlösung der Anleihen von 1871 und 1874 sowie zur Tilgung der schwebenden Schuld an. Die Verzinsung erfolgt in Berlin, Frankfurt a/M., München und Wien. Bei dem Umtausche werden die Obligationen des Anlehens von 1871 mit 203 M. für je 100 fl. Silber und die Obligationen des Anlehens von 1874 mit 206 M. für je 100 fl. Gold in Zahlung genommen.

— **Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn.** Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 Proz. für die Stammaktien und von 5 Proz. für die Stamm-Prioritäten vorzuschlagen.

— **Norddeutsche Eiswerke.** Die Generalversammlung am 25. d. lehnte den Antrag auf Herabsetzung des Aktienkapitals durch Rückkauf von Aktien ab. Im November soll eine neue außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, welche über eine anderweitige Ermäßigung des Kapitals berathen soll.

— **4prozentige Lissaboner Stadtanleihe.** Die neue Anleihe wurde am Dienstag zum erstenmale und zwar zum Kurse von 81½ Proz. gehandelt.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	25. Mai.	26. Mai.
Halle, Unterp.	1,80	1,76
Trotha, „	1,88	1,86

	24. Mai.	25. Mai.
Weißenfels, Oberp.	2,36	2,36
„ Unterp.	0,32	0,28
Kösleben, Oberp.	2,40	2,36
„ Unterp.	1,58	1,50
Kalbe, Oberp.	1,48	1,46
„ Unterp.	0,88	0,80

Elbe.	24. Mai.	25. Mai.
Dresden,	— 1,06	— 1,10
Torgau,	0,92	0,96
Wittenberg,	1,52	1,46
Rehlau,	1,08	1,02
Barby,	1,44	1,38
Magdeburg,	1,34	1,30

Unstrut.	24. Mai.	25. Mai.
Artern, Brückenp.	0,50	1,14

Nach Schluß der Redaktion:

Frankfurt a. M., 26. Mai. [Priv.-Telegr.] Der „Frkf. Ztg." berichtet man aus Pest: General Janski soll nach Galizien versetzt werden. — Aus Wien meldet man der „Frkf. Ztg.": Es verlautet, daß die serbische Skuptschina erst im August oder September einberufen und event. sofort aufgelöst werden solle.

H. **Aus Holstein**, 25. Mai. Die in Neumünster erscheinende gouvernementale „Schl. Holst. Ztg." bringt folgende Sensationsnachricht:

„Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über die Stadt Neumünster dürfte die neueste Ueberraschung sein, welche derselben im Laufe der nächsten 4 Wochen bevorstehen soll. Veranlassung zu dieser außergewöhnlichen Maßnahme soll der Formerstreik gegeben haben, der als Bahnbrecher eines gemeinsamen Arbeiterstreiks hierorts angesehen wird. In betheiligten Kreisen hat die Befürchtung Platz gegriffen, daß durch eine unerwartete Arbeitseinstellung in den hiesigen Fabriken größere Unruhen entstehen würden, zu deren Niederhaltung von den Interessenten die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes nachgesucht sein soll. Wir geben jedoch selbstverständlich diese uns aus bester Quelle zugegangene Mittheilung unter aller Reserve."

Neumünster ist eine sehr lebhafte Fabrikstadt von 13,000 Einwohnern, in der das sozialistische Element allerdings sehr stark vertreten ist. An Garnison steht daselbst ein Bataillon des 85. Infanterie-Regiments und eine reitende Batterie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860527017/fragment/page=0003

Eine grosse Partie

Gardinen-Rester

weiss und crême,
einfache und bessere Sorten empfehlen zu
bedeutend herabgesetzten Preisen

A. Huth & Co.

8. Gr. Steinstrasse 8.

E. G. Hammer

Tuchhandlung,
Große Klausstraße 35.

Wegen beschlossener Auflösung des Geschäfts

Ausverkauf

des gesammten Lagers.
Eine große Partie zurückgesetzter Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise.
Meine großen Vorräthe in Sommer-Buckskins gebe ich **sehr** billig ab.

Restauration Börsenhalle,

Großer Berlin 13 und Neue Promenade 2.

Dem verehrten Publikum von Halle erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai ab die „Restauration zur Bürgerhalle" übernommen.
Gleichzeitig empfehle meinen Mittagstisch, schwere und leichte Weine, sowie das beliebte Riebecker und diverse andere Biere.
Vereinen und Clubs empfehle meine Gesellschaftszimmer.
Um geneigten Besuch bittend, zeichnet

Achtungsvoll

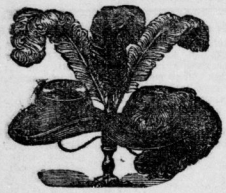
Gustav Wicke.

Tapeten

in größter Auswahl und in den neuesten geschmackvollsten Dessins empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Herm. Bischoff,
45. Gr. Ulrichstraße 45.

NB. Tapeten-Reste bis 20 Stück unter Selbkostenpreisen.



Strohhüte
hochfeine garnirte Hüte für Damen und Kinder
wegen vorgerückter Saison

fabelhaft

billig empfiehlt

L. Fenchel,
Rathhausgasse 16.

Schirme
werden bezogen, sowie reparirt.
J. Rickelt,
Leipzigerstraße 12.

Eine geübte Plätterin
sucht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen
Gr. Ulrichstraße 58, II.

Neu eingetroffen:

Wollspitzenstoffe, 110|115 ctm breit, 2,80 pr. Meter,
Garnspitzenstoffe, 120 ctm breit, 1,60 pr. Meter, in schönen Dessins und großartigem Farbensortiment,
Satins zu Unterkleidern, in allen Farben, pr. Meter 0,60,
Schwarze seidene Guipure- und Chantillytüllls, 75 ctm breit, pr. Meter 3,00, 3,50 bis 6 Mark,
Großartige Neuheiten in waschbaren **Spitzen-** und gestickten **Batistkleidern, crême** und **fiulle,**
Neueste Schärpenbänder in **uni, schottisch** und **damascé**

empfiehlt

Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt.

Reisszeuge
von vorzüglicher Güte billigst bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.
Werkstatt für mathematische, physikal. u. optische Instrumente.

Petersdorf.

Was haben die Mädchen hier erdacht?
Einem Juden den Bart abschneiden
wird gemacht.
Wer dieses Spiel sich will ansehn,
Der muß Sonntag den 30. Mai
nach Petersdorf gehn.
Die jungen Mädchen.

Turnverein „Vorwärts" Brehna.
ladet zu seiner am Sonntag den 30. Mai stattfindenden Gerüst-Einweihung, verbunden mit Concert und Ball, Freunde und Gönner des Vereins sowie der edlen Turnerei ganz ergebenst ein.
Der Vorstand.

Deutsches Fabrikat!

Mähemaschinen

für Gras und Getreide,
eigene Construction „Teutonia"
einfachstes, dauerhaftestes System,
neue Verbesserungen,
ermässigte Preise,
mehr als **1500** Stück im Betriebe,

Englische u. Amerikanische Originale
zu herabgesetzten Preisen,

Park-Rasenmäher für Handbetrieb,
Schleif-Apparate für Mähemaschinen-Messer,
Schleppharken in allen Breiten, mit niedrigen und hohen Fahrrädern,
Amerikanische leichte Schleppharken mit Führersitz
empfehlen

F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).

Steppdecken,
Daunendecken,
Schlafdecken

empfiehlt in großer Auswahl

H. C. Weddy-Poenicke.

Verlag von Otto Hendel in Halle a/S.

Sächsisch-Thüringisches Dichterbuch.

Unter Mitwirkung von **Adolf Brieger** und **Kurt von Rohrscheidt** herausgegeben von **G. Emil Barthel.**

Preis geheftet 3 Mark, in elegantem Leinwandband 4 Mark.

Die namhaftesten Dichter der Gegenwart in den bezeichneten Gebietstheilen sind mit Beiträgen in diesem Buche vertreten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Steppdecken

in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen

Adolf Sternfeld,

Große Ulrichstraße 3.

Bin mit dem 2. Transport leichter Arbeitspferde eingetroffen und stelle dieselben zum billigen Preise zum Verkauf.
Schkopau, den 24. Mai 1886.

Hermann Koch.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Die Geburt eines tüchtigen Jungen zeigen hocherfreut an.
Löbejün, den 25. Mai 1886.
H. Tembel und Frau
Auguste geb. **Reinicke.**

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirth
Ferdinand Osterland.
Diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Bruckdorf, den 25. Mai 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Am 22. d. Mts. verstarb nach schweren Schmerzen meine liebe, gute Frau, unsere theure sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Louise Encke** geb. **Conrad.** Dies nach den fernen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Wippra, Volkstedt und Buckau.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860527017/fragment/page=0004